

widme mich mehr Sachen, für die ich sonst keine Zeit finde. Ich verbringe mehr Zeit mit der Familie, gehe an die frische Luft oder freue mich, den grünen prachtvollen Wald zusehen, wenn ich spazieren gehe.

Ein sehr wichtiges Wort für dieses Jahr ist für mich **Hoffnung**. Hoffnung auf Zeiten, wo wir uns nicht mehr mit dem Covid-19 Virus plagen müssen und Zeiten, wo ich mich ohne Bedenken mit Freunden treffen kann. Deshalb habe ich den Bibel Vers gewählt. Ich glaube, dass viele Leute sich schwertun ohne großen Sozialkontakt zu leben. Besonders ältere Leute, die sich nicht mit ihrer Familie treffen können. Ich habe zum Beispiel meine Oma das letzte Mal vor 5 Monaten gesehen, da sie im Altersheim in Oberösterreich lebt. Was ich damit sagen will, ist, dass es wichtig ist, diesen Leuten Hoffnung zu schenken. Weil ich glaube, dass Gott diesen Menschen durch diese schwere Zeit hilft und deswegen können sie Hoffnung haben. Auf eine bessere Zukunft.

Noch ein wichtiges Wort für dieses Jahr ist **Zusammenarbeit**. Nur wenn jeder mithilft und seinen Beitrag leistet, können wir das Virus besiegen. Es gilt, auch an andere zu denken. Nur durch das Zusammenhalten schaffen wir es, dass „normale“ Leben wieder zu bekommen. Es gilt auch, andere wertzuschätzen: zum Beispiel Ärzte, Krankenschwestern etc. Sie leisten gerade so viel Hilfe und arbeiten daran, die infizierten Leute wieder gesund zu machen. Und auch den Forschern, die einen Impfstoff gefunden haben und das innerhalb von einem Jahr. (Die Farbe Gelb ist hier bewusst gewählt, weil sie für mich Hoffnung widerspiegelt.)

Jonathan Eibl (4a Klasse MS1 Schl.)

Gegen Mitternacht beteten Paulus und Silas und lobten Gott mit Liedern.

(Apostelg. 16)

2021 steht ganz im Zeichen der Hoffnung. Hoffnung: ein kleines Wort mit großer Bedeutung. Hoffnung heißt, niemals zu vergessen, woran wir glauben. Es gibt viele Menschen, die an etwas glauben. Aber wirklich die Hoffnung niemals aufzugeben, auch in noch so schwierigen Situationen, spielt in einer anderen Liga. Paulus und Silas haben in einer schwierigen Situation nicht aufgegeben und hatten immer ein kleines bisschen Hoffnung. Diese Hoffnung ist wichtig. Sie macht uns stärker. Und zu 2021 kann ich nur dasselbe sagen: Nicht die Hoffnung verlieren. Bleiben wir gemeinsam weiterhin stark. Und geben wir unsere Hoffnung nie auf.

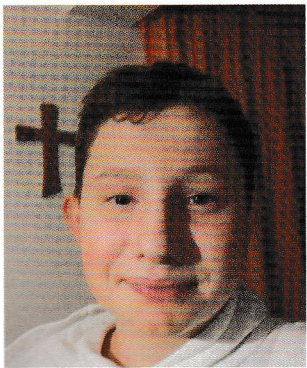


Foto: ©privat

Jakob Tritscher (3a Klasse MS1 Schl.)

So wie schon im Paradies bei Adam und Eva gibt es auch heute im 21. Jahrhundert Unfrieden und Streit in unserer Welt.

Leider trifft es meist die schwachen und ärmeren Menschen. Durch Kriege und Unstimmigkeiten sind Tausende Menschen auf der Flucht. Viele leben unter menschenunwürdigen Bedingungen in Zelten oder überhaupt unter freiem Himmel. Kinder erhalten keine Bildung, sind unterernährt und haben kaum medizinische Betreuung. Oft werden sie auch noch von den Eltern getrennt oder sind Eltern los und schutzlos. Leider sind die Regierungen diverser Länder oft so langsam oder überhaupt nicht in der Lage, diese Situationen zu bessern und die Probleme zu lösen. Jesus hat schon in der Bergpredigt versucht, den Menschen Mut und Kraft zu geben. Menschen, die sehr oft unschuldig in so schwierige Situationen gekommen waren. In der Bergpredigt sagt Jesus: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind, die da hungern nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.“

Das wünsche ich mir für die vielen Menschen auf der Welt, denen es nicht so gut geht wie mir und dir.

Max Wieser (PTS Schladming)

Ich habe mir unlängst die Geschichte vom Holocaust Überlebenden Robert Perels „Vergiss nicht deinen Namen“ angesehen. Robert Perels wurde in Wien geboren. Er flüchtete mit seiner Mutter. Doch sie kamen in Gefangenschaft. Er war erst fünf Jahre alt, als er mit seiner Mutter in einem Eisenbahntransport Richtung KZ Auschwitz gebracht wurde. Bei einem kurzen Halt entschließt sich die Mutter spontan, den Fünfjährigen im letzten Augenblick aus dem Zug zu werfen. Robert verstand es nicht. Er dachte, er war schlimm oder weinte zuviel. Doch es war keine Strafe - es war aus Liebe. Und so ist auch die Liebe Gottes zu uns. So wie auch mein Konfirmationsspruch lautet: „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst: Ich will dich mit meinen Augen leiten.“

Und darauf vertraue ich. Es ist ein guter Weg den Gott mit uns geht, trotz oft widriger Umstände.

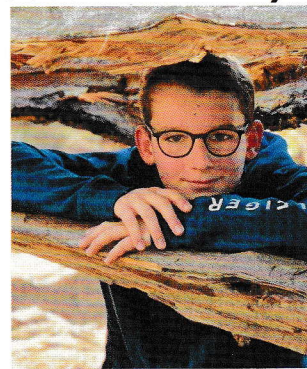


Foto: ©privat

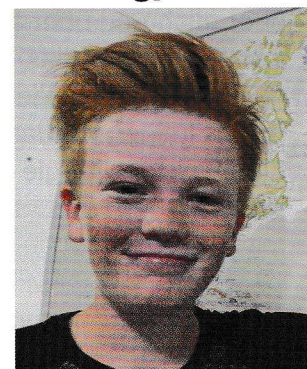


Foto: ©privat